

Erzgeb. Volksfreund

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Reustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Druck und Verlag von C. M. Sirtner in Schneeberg.

Nr. 141.

Erzgeb. Volksfreund mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige.

Mittwoch, 21. Juni 1893.

Bezugspreis: die gewöhnliche Halle 10 Pfennige, die zweifelhafte Halle 12 Pfennige.

14. Jahrgang.

Erlass

Aushebungsgeschäft im Aushebungsbezirke Schwarzenberg betreffend.

Wegen der am 24. Juni e. stattfindenden Stichwahl für den Reichstag im 21. Wahlkreise ist der für denselben Tag angeordnete Aushebungstermin in Schwarzenberg auf den 15. Juli e. verlegt worden.

Diejenigen Militärpflichtigen innerhalb des Aushebungsbezirkes Schwarzenberg, welche für den 24. Juni e. zur Aushebung vorgeladen sind, haben sich daher nicht an diesem Tage, sondern

am 15. Juli 1893, Vormittags halb 8 Uhr

im Bade Dittenstein in Schwarzenberg

zur Musterung vor die königliche Ober-Ersatz-Commission persönlich zu stellen. Den betreffenden Militärpflichtigen wird noch besondere Vorladung durch die Ortsbehörden zugehen.

Schwarzenberg am 18. Juni 1893.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission im Aushebungsbezirke Schwarzenberg.

Frhr. v. Wirsing.

Die Reichstagswahl im XXI. Wahlkreise betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Wahlkommissars vom 19. dieses Monats, Inhalts deren sich für den XXI. Wahlkreis die Vornahme einer engeren Wahl zwischen

Herrn Former Ernst Grenz in Chemnitz

und

Herrn Justizrath Dr. Böhme in Annaberg

als denjenigen Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, nöthig macht und als Wahltermin

Sonnabend, den 24. Juni d. J.

anberaumt worden ist, wird Solches und daß die Wahl in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags stattfindet, bekannt gegeben.

Die Herren Gemeindevorstände der zum 21. Wahlkreise gehörigen, im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft befindlichen ländlichen Gemeinden haben nach § 30 in Verbindung mit § 8 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 die Abgrenzung des Wahlbezirkes, den Namen des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters, Local, Tag und Stunde der Wahl vorchriftsmäßig bekannt zu machen und ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß alle auf andere Candidaten fallende Stimmen ungültig sind.

Auch ist eine Bescheinigung darüber, daß diese Bekanntmachung erfolgt ist, auszustellen, jedoch nicht auf der Wahlliste, sondern von den Gemeindevorständen den Wahlvorstehern noch vor dem Wahltag besonders einzureichen.

Im Uebrigen bleiben die Wahlbezirke, die Wahllocale und die Wahlvorsteher nebst deren Stellvertreter unverändert wie bei der ersten Wahl

Schwarzenberg, den 20. Juni 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

Reichstagswahl im 21. Wahlkreise.

Nachdem bei der am heutigen Tage öffentlich erfolgten Zusammenstellung des Ergebnisses der am 15. dieses Monats im 21. Reichstagswahlkreise stattgefundenen Wahl festgestellt worden ist, daß

6918 Stimmen auf Herrn Former Ernst Grenz in Chemnitz,

5889 Stimmen auf Herrn Justizrath Dr. Böhme in Annaberg,

3068 Stimmen auf Herrn Max Liebermann von Sonnenberg in Leipzig.

Soßls,

2524 Stimmen auf Herrn Oberlehrer Dr. Otto Krause in Annaberg

entfallen und

2 Stimmen vereinigt waren,

hiernach aber für keinen der genannten Candidaten absolute Stimmenmehrheit erzielt worden ist, so wird gemäß § 12 Abs. 1 des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 in Verbindung mit § 28 Abs. 2 des Reglements zur Ausführung dieses Gesetzes — vom 28. Mai 1870 — zur Wahl unter den mit den meisten Stimmen Erhaltenen zwei Candidaten, als

1., Herrn Former Ernst Grenz in Chemnitz und

2., Herrn Justizrath Dr. Böhme in Annaberg

hierdurch

der 24. Juni dieses Jahres

festgesetzt und deshalb auf Folgendes hingewiesen:

Neue europäische Wetterzeichen und die Stichwahlen.

Die französische Regierung hat die Parole der völligen Uninteressiertheit an den deutschen Reichstagswahlen ausgegeben, aber das heftigste Interesse an dieser Krise bildet ihr aus der geringsten Lebensversicherung hervor. Der ministerielle „Temps“ der den „Parlaments“ der Dieber und Genossen gelobt hat, richtet sein Hauptaugenmerk auf den Süden Deutschlands, wo man von alter Zeit her Sympathien zu besitzen meint und in dieser Beziehung auch durch das Jahr 1870 nicht kurirt worden ist; die französischen Blätter häufen ihre Artikel über den kaiserlichen Separatismus und den Sozialistenführer v. Dollmar, sowie Dr. Sigl. Der erstere

soll die Thätigkeit des letzteren als eine Art von Vorbereitung seiner eigenen Agitation betrachten, was zwar nicht unrichtig ist, den vollen Sachverhalt indes auch nicht bezeichnet. Aber das Interesse Frankreichs an den jetzigen Vorgängen im deutschen Südwesten ist unzweifelhaft und einem oppositionellen Wahlzuge ganz gewiß würde trotz aller offiziellen Dämpfung in Frankreich ein Jubelausbruch wahrhaft elementaren Charakters folgen. Schon die Kundgebungen nach dem Reichstagsvotum vom 6. Mai haben darüber einen Zweifel nicht übrig lassen können.

Dr. Dupuy hat unter dem 11. d. M. zu Abbi eine Rede gehalten, welche zugleich als Ergänzung für seine Cousinier Rede vom 28. Mai und als Replik auf die eben dort gehaltenen Ansprache des Hr. Constans vom 4. Juni ange-

sehen werden kann. Der jetzige Ministerpräsident hält gegen den Zukunftsmann und anderen Wahlorganisator seine Ansicht aufrecht, aber er thut es nur mehr zur Ehre und Ehre halber; von einem Widerstande gegen die Hochfluth des Constansschen Konzentrationgedankens ist bei ihm ernstlich nicht mehr die Rede. Damit ist zugleich die von Hr. Constans proklamirte Annahme der bekehrten Clerikalconservativen in die republikanische Organisation gegeben und dem Vatikan ein großer Gefallen geschehen. Wie aber der französische Konzentrationminister über Rußland denkt, hat er in allem Ueberflusse selbst ausgesprochen, indem er eben von der angeordneten inneren Konsolidation Frankreichs die Erweiterung und Befestigung des russisch-französischen Einvernehmens erwartete. Wenn aus dieser Rede gewisse deutliche

- 1., alle auf andere als die vorgenannten zwei Candidaten fallenden Stimmen sind nach § 30 Abs. 2 des Reglements ungültig.
- 2., die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste. Insbesondere bleiben die Wahlbezirke, die Wahllocale und die Wahlvorsteher unverändert.
- 3., bei der engeren Wahl sind dieselben Wahllisten anzuwenden, wie bei der ersten Wahlhandlung. Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung derselben findet nicht statt.

Die Ermittlung des Ergebnisses dieser engeren Wahl findet

am 28. Juni 1893

Mittags 12 Uhr

im Bahnhofrestaurant zu Scheibenberg

statt.

Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

Die Herren Wahlvorsteher oder deren Stellvertreter werden daran erinnert, daß nach § 26 des zur Ausführung des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 erlassenen Reglements nach Vornahme der Wahl die Wahlprotocolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken, darunter auch den für ungültig erklärten Stimmzetteln, an den unterzeichneten Wahlkommissar portofrei, ungesäumt und so zeitig einzureichen sind, daß solche spätestens im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermine in seine Hände gelangen.

Für pünktliche Ausführung dieser Vorschrift sind die Herren Wahlvorsteher bez. deren Stellvertreter verantwortlich.

Annaberg, am 19. Juni 1893.

Der königliche Wahlkommissar zur Leitung der Reichstagswahl im 21. Wahlkreise.

v. Burgsdorff.

Wendel.

Freitag, den 23. Juni 1893, Nachmittags 4 Uhr

kommen im Leonhardt'schen Gasthof in Aue mehrere Kleiderwärter, 1 Sopha, 1 Regulator, 55 Stück Fenster ohne Glas, Bilder, Figuren und verschiedene Herrenkleidungsstücke u. melibietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Schneeberg, am 20. Juni 1893.

Der Gerichtsvollzieher des königl. Amtsgerichts.

Waber.

Wasserwerk Schneeberg betr.

Nachdem die anhaltende Trockenheit eine wesentliche Minderzua der Zuflüsse unserer städtischen Wasserleitungen verursacht hat, wird alle verschwenderische Benutzung des Wassers derselben, insbesondere zum Straßenstrengen, Gartengießen, Springbrunnen u. s. w. hiermit verboten und die Verwendung des Wassers nur für den Haus- und Gewerbebedarf in seinen notwendigen Grenzen zugelassen.

Dieses Verbot gilt so lange als nicht wasser Witterung eintritt.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 A oder Haftstrafe bestraft.

Schneeberg, den 19. Juni 1893.

Der Stadtrath.

Dr. von Bogdt.

Am 17. dieses Monats hat sich der etwas geistig gestörte hier wohnhafte 54 Jahre alte Weber

Gottlieb Jümann

von seiner Wohnung entfernt, ohne die heute wieder zurückgekehrt zu sein, wir bitten deshalb alle über den Verbleib des pp. Jümann gemachten Wahrnehmungen uns sofort mitzutheilen.

Gartenstein, den 19. Juni 1893.

Der Stadtrath.

Forberg.

Johannis = Markt

(Kram- und Viehmarkt)

in Eibenstock,

am 26. und 27. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Aue

Mittwoch, den 21. Juni 1893, Abends 6 Uhr.

Tagegeschichte.

Deutschland.

Parteiblätter eine Friedensdemonstration herausgegeben haben, weil sie die obige allgemeine Friedensversicherung mitzunehmen nicht unterlassen hätte, dann fähit man sich wirklich an das Sprichwort erinnern, daß die Bündnisse diejenigen sind, die nicht sehen wollen. Hr. Conrads hat sich sogar den elst-lothringischen Reviditionsanspruch nicht verlagern zu müssen geglaubt; gerade die neuliche Rede des Hr. Dupuy in ihrer schwächlichen und nur formell übernommenen Abwehr aber beweis, daß die Conradsche Politik im Innern wie mit Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten zur Zeit von einer unüberwindlichen Strömung getragen wird. Man darf, wie die „Vgd. Ztg.“ mit Recht ausführt, den Franzosen das Zeugniß nicht vorenthalten, daß sie auf die deutsche Sorglosigkeit und Vertrauensseligkeit bezüglich der auswärtigen Politik selbst in der jetzigen deutschen Wahlkrise munter darauf los ländeln.

Die Symptome haben sich aber auch sonst neuerdings gemehrt. In Petersburg wird die Erhebung des Grafen Montebello in der französischen Botschaft durch deren früheren Inhaber Herrn de Baboulaye erwartet, einem dem russischen Hofe und besonders der Jarin ungewöhnlich genähmten Herrn, von dem man die Wiederherstellung der früheren gewissermaßen individuellen Intimität mit Frankreich erwartet. Der König von Dänemark ist nach Kopenhagen zurückgekehrt, ohne in Berlin einen Besuch bei dem deutschen Kaiser abgestattet oder anderseits den Besuch des deutschen Reichsoberhauptes in Wiesbaden empfangen zu haben. Dänemark ist ein relativ sehr gleichgültiger Faktor, obgleich bis nach Nordschleswig hinein die dänische Militärregulation sich an den anerkanntesten Reichstagsbemerkungen des Grafen Caprivi über die dänische Armee gültig thut; aber König Christian IX. ist der Schwelger Vater von Jar Alexander III. und an dem bevorstehenden Sommeraufenthalte des letzteren auf dem seeländischen Schlosse Fredensborg sind bekanntlich Gerüchte von einem dortigen Besuche des deutschen Kaisers geknüpft worden. Gleichzeitlich kommentiren die Pariser Blätter den neulichen halbständigen Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich bei dem Fürsten von Montenegro in einer für den Dreibund und speziell für Deutschland nichts weniger als vorteilhaften Weise; obgleich bekanntlich Fürst Nikita persönlich die Kunst seines großrussischen Oberherrn an der Rewa verherzt haben soll, gilt er den Franzosen doch noch immer für den sichersten Vorposten Rußlands auf der Balkanhalbinsel. Endlich die demüthigste Reise des ägyptischen Chebive zu dem osmanischen Oberherrn in Konstantinopel spricht für sich selber; sie ist direkt gegen die englische Occupation am Nilande gerichtet und wird das Verhältnis zwischen dem thafischen und dem nominellen Oberherrn Aegyptens schwerlich verbessern. Aber bekanntlich bildet gerade eine englisch-türkische Spannung einen Hauptimpuls in das Gewebe der russisch-französischen Orientpolitik.

Es ist, als ob ein günstiges Geschick, trotz der in Europa ausgebreiteten Beruhigungspartole für die Dauer der deutschen Wahlen, durch diese gehäuften Weiterzeichen dem deutschen Volke hätte den Ernst der Lage drastisch vor Augen führen wollen. Aber freilich setzt vergleichen zu seiner Wirksamkeit auch die Fähigkeit voraus, thafächlich sehen zu können und sich nicht durch allerlei Täuschungen über die Gefahr einschläfern zu lassen. Europa leidet unter dem jetzigen bewaffneten Frieden sehr empfindlich, und Deutschland nicht zum wenigsten, aber das deutsche Volk sollte doch von jedem Blatte seiner und der europäischen Geschichte gelernt haben können, daß eine aus Erschlitterung und Nachlässigkeit zur Reichseinheit und zur ersten Nachstellung in Europa emporgewachsene Nation diese Stellung nicht ohne weiteres definitiv eingeräumt bekommt, daß man an der Dauer derselben noch Zweifel hegt, daß gegen ihren Bestand noch einmal bewaffnete Angriffe sich erheben werden und daß es denselben nur behaupten kann, wenn es entschlossen alles daran setzt. Nach dem berühmten Worte John Brights ist es das Unglück Irlands, daß es nicht 1000 Meilen weiter westlich im Atlantischen Ocean liegt; Deutschland liegt aber zwischen den zwei älteren und geschlosseneren Nationalstaaten Rußland und Frankreich, und so lange es sich nicht selber aus den Angeln hebt und anderswohin verpflanzen kann, muß es die Folge dieser geographischen Lage tragen und in auswärtiger Beziehung Hammer oder Amboss sein. Es ist wahrlich das letztere lange genug gewesen; wenn es aber nicht bei Zeiten aufmerkt, kann es schneller wieder in diese Lage zurückversetzt werden, als gewisse zuversichtliche Politiker meinen. Heute, welche das Jahr 1850 noch in der Erinnerung haben, beginnen jetzt hier und da gewisse Ähnlichkeiten zu erkennen.

Der Einwurf aber von der Schraube ohne Ende ist befristigt. Die Schraube ist jetzt zu Ende, wenn Deutschland noch einmal nachsteht und seinen Ueberschuß an Menschenmaterial benutzt, denn Frankreich hat in der letzteren Beziehung nichts mehr nachzuschließen und muß dann das Spiel des gegenseitigen Sichüberbietens aufgeben. Die Gegner wenden immer ein, daß der letzte Thaler das Spiel gewinnt; das thut er auch, aber doch auch nicht in der Tasche, sondern eben im Spiel. Wenn man aber auf dem Dreibund hingewiesen hat und zwar von derselben ultramontanen Seite, welche ihn ja mit Bezug auf Italien nach dem Maße ihres Könnens bereits geschädigt hat, dann ist darauf zu erwidern, daß ein von Deutschland geführter Dreibund etwas anderes ist, als ein von Oesterreich geführter und daß dieser einerseits, auch ohne jeden Willen der maßgebenden Persönlichkeiten, auf die Dauer Italien abstoßen und Rußland näher heranziehen würde. In aller Bündnistreue aber hat die neuliche Rede des Grafen Kalnoky Oesterreich als für die Uebernahme dieser führenden Stelle sehr bereit gezeigt, und nur der entschlossene Wille Deutschlands zur Behauptung seiner Stelle als unbedingt erste Militärmacht des Bündnisses kann diese Werbung, auf die sehr viele Faktoren hinarbeiten, bauernd fernhalten.

Es ist ein sehr hoher Einsatz, um den bei dem bevorstehenden Stichwahlen für Deutschland die Loose geworfen werden. Wäken es, dank der Einsicht und patriotischen Opferfähigkeit der Wählermehrheiten, die weißen und nicht die schwarzen Loose werden!

Berlin, 18. Juni. In den hiesigen Regierungskreisen bewahrt man bezüglich des Ausfalls der Reichstagswahlen noch eine begriffliche Zurückhaltung. Man bezeichnet es als sehr möglich, daß im neuen Reichstage von vornherein eine kleine Mehrheit für die Militärvorlage vorhanden sein werde. Aber die Voraussetzung dafür ist, daß bei den ausstehenden zahlreichen Stichwahlen die große Anzahl der beim ersten Wahlgange ferngebliebenen Wähler ihre volle Schuldigkeit thun und damit vielfach den Ausschlag zu Gunsten der Anhänger der Militärvorlage geben werden. Andernfalls erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sich durch ein einheitliches Zusammengehen aller Gegner das Gesamtergebnis erheblich zu Ungunsten der Militärvorlage verschieben könnte.

Friedrichsruh, 18. Juni. Aus allen Orten Westens (besonders Schwerin, Rostock, Wismar, Sibirrom) kamen heute ungefähr 4000 Personen in mehreren Extrazügen herbei, um dem Fürsten Bismarck ihre Huldigung darzubringen. Beim Einzug in den Schloßpark und während der Aufstellung vor dem Schlosse erdote zunächst ein allgemeiner Gesang des Liedes: „Stimmt an mit hellem, hehem Klang.“ Währenddessen erschien der Fürst auf der Veranda, gefolgt von seiner Gattin und begrüßt von nicht endenwollenden Jubelrufen der barrenden Menge, die ihn mit Blumen überschüttete. Der Fürst dankte sichtlich ergriffen, indem er sich wiederholt verneigte und den Hut zog. Hierauf hielt Dr. Sichert-Wismar eine Ansprache, in welcher er noch einem kurzen Rückblick auf die Geschichte Westensburgs des Fürsten gentale Staatskunst pries, die uns die Macht und Einheit Deutschlands wiedergegeben, und der immer höher auflodernden Verehrung, die er in Deutschland genießt, Ausdruck gab. Sehr sinnig war sozorn die Huldigung junger Damen aus Schwerin und äußerst originell und wohlgelungen eine plattdeutsche Ansprache des Herrn Groschy-Hamburg, die dem Fürsten ungemein gefiel. Als auch ein Hoch auf die Fürstin ausgebracht und verklungen war, ergriff der Fürst das Wort und sagte, nachdem er sich für die Ehre, die ihm erwiesen, in verbindlicher Form bedankt und auf den 18. Juni als einen für unsere heimische Geschichte so bedeutsamen Tag (Fehrbellin, Waterloo) hingewiesen hatte, etwa Folgendes:

An die Begrüßungen der Sachsen, Bayern, Schwaben, Wabenser und Thüringer haben sich jetzt die Begrüßungen mehrer norddeutschen Landesteile angeschlossen, zuerst die der Schleswig-Holsteiner, dann der Oldenburger und heute nachmittag der Westensburger. Ich bin Ihnen ganz besonders dankbar für diesen Abschluß der Huldigung der deutschen Stämme, ich sehe darin eine Anerkennung meiner Mitarbeit, die ich im Stande gewesen bin, durch die Gnade meines alten Herrn, des Kaisers Wilhelm I., bei der Wiederherstellung der deutschen Einheit zu leisten. Es war das Werk im Ganzen kein leichtes. Wir Deutschen hingen unserer Ratur nach inniger und enger an unseren heimischen Verbänden als an der Allgemeinheit, namentlich da durch die Ungunst der Jahrhunderte das Gefühl einer größeren Allgemeinheit und festen Zusammengehörigkeit unterdrückt worden war. Der Partikularismus jener Zeiten liegt uns einigermassen im Blute und ich kann kaum behaupten, daß alle das Gefühl der Zusammengehörigkeit gehabt haben. Nach meiner Erfahrung ist der Widerstand gegen dieselbe immer ausgegangen von den Beamtenpositionen am Hofe und im Staate und dieses Konglomerat hat bis auf den heutigen Tag die lokale Erinnerung an früher nicht vergessen; es war zwar schwer, die richtigen Wege und Grenzen zu finden. Es würde meines Erachtens eine große Thorheit sein, seine engere Heimath aufzugeben, die Westensburger sollen Westensburger bleiben, und ihr Großherzog in seinem Lande der Herr sein, aber die Begrüßungen zum Reiche dürfen darunter nicht leiden. Die Mitwirkung an der Einheit der deutschen Nationalität muß freiwillig geschehen. Die unitarischen Bestrebungen, die manche meiner Landsteute gepflegt haben, mögen für Theoretiker und andere Nationen sich eignen, für den germanischen Charakter halte ich sie nicht für praktisch. Es ist gefährlich, an dieser Grenzlinie zwischen Heimathgefühl und Vaterlandsgesühl zu rütteln und ich glaube, daß derjenige, der es thut, nicht viel zu thun, sondern viel Ruhe haben muß, Experimente zu machen. Sehen Sie nach Rußland und England, wo die Unitarität herrscht — sind die Länder dadurch glücklicher geworden? Wären dieselben nicht viel zufriedener in sich, wenn sie mehr als ein Centrum hätten? Das Bedürfnis nach Partikularismus ist, wie gesagt, bei uns Deutschen groß, der Deutsche braucht engere Verbände. Geht ihm der geographische Partikularismus verloren, so schafft er sich Fraktionspartikularismus. Man geht in Fraktionen über und vergißt die Allgemeinheit. Das ist die schwere Krankheit, an der wir heutigen Tages leiden, denn unsere Fraktionen sind in ihrem Partikularismus viel schlimmer als alle Sachsen und Bayern dem Reichsgedanken gegenüber jemals gewesen sind. Ich weiß nicht, ob es uns gelingt, diese Krankheit bei wiederholten Wahlen zu bekämpfen und das Fraktionswesen zu klassifizieren nach dem Geleite der Dynastien und Ortschaften (?); es spiegelt nur die Bestrebungen der Leute wieder, von denen jeder sich seine Schaar anwirbt, an deren Spitze er hofft, die Herrschaft zu erlangen über die ihm nicht belästeten Nebenbuhler. Die Eifersucht der Fraktionen ist der Krebsgeschaden in unserer Lands. Das Deutsche Reich ist angewiesen auf die Gesamtheit der Intelligenz und des Vertrauens, welches Ministerium und Parlament gemeinsam aufbringen können. Und wenn die Intelligenz und das Vertrauen auf der einen Seite fehlt — nehmen wir an auf der ministeriellen —, so muß auf der anderen Seite das Minus gedeckt werden und die Thätigkeit der Volksvertretung herbeigeholt werden. Wenn aber der Volksvertretung das richtige Vertrauen verloren geht, so muß die staatliche Leitung das Steuerrohr selber in die Hand nehmen. Sie müssen sich gegenseitig ergänzen zur Gesamtheit von Einsicht, Tapferkeit, Vaterlands- und Heimathsliebe. Darin wird nach mancher Richtung hin gesündigt. Mit einem Hoch auf den Großherzog von Westensburg schloß Fürst Bismarck seine bedeutungsvolle Ansprache.

Oesterreich.
Brag, 18. Juni. Im deutschen Kasino fand eine Parteiversammlung unter dem Vorhange Schmeißl statt, welche die neue Parteiorganisation einstimmig annahm, sowie eine Resolution beschloß, um die Entziehung über den Landtagsvorgang auszudrücken und um ein administratives Verfahren betreffs der Errichtung des Trantenauer Kreisgerichts zu fordern.

Brag, 18. Juni. Die Thelnehermer an einem Feste, das zu Gunsten des tschechischen Schulvereines abgehalten worden war, begingen gestern Abend auf der Heimkehr von demselben Exzesse vor dem Deutschen Kasino. Seine wurden gegen das Kasino geschleudert, wobei vier Polizeidiener getroffen wurden. Die Demonstrationen wiederholten sich vor dem Jungmann-Denkmal und der adeligen Ressource. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm zwei Verhaftungen vor.

England.
— In Folge der jüngsten Nachrichten aus Indo-China längt die englische Presse an, die Vorgänge an der siamesischen Grenze ernstlicher ins Auge zu fassen. Nicht nur haben wir, sagt die „Morning Post“, unsere dikramatische Grenze zu beschützen, wir können auch nicht die Thatsache ignoriren, daß der Mekong, welchen Frankreich zu seiner westlichen Grenze machen will, der Weg nach reicheren Ländern, China eingeschlossen, ist. Früher oder später muß der Handel jener Länder entweder in unsere Hände, durch die Ausdehnung unserer Einflusses in Oberindien, oder in französische Hände fallen. Im letzteren Falle würden unsere Waaren ausgeschlossen werden. Solange der Fluß im Besitze Siams bleibt, haben wir nichts zu befürchten; befindet er sich unter der Kontrolle Frankreichs, so wird ein Schiffsverkehr etabliert werden. Unser auswärtiges Ministerium müßte doch eine definitive Ansicht über diesen Punkt haben und sollte im Stande sein, uns wissen zu lassen, was Frankreich dort beabsichtigt hat, um sich der Kontrolle des Flusses zu bemächtigen und dem britischen Handel in der Nachbarschaft zu unterbinden.

Amerika.
— Nach einem Telegramm des „San Francisco“ brachte der Postdampfer aus Honolulu die Meldung, die Königin von Hawaii habe freiwillig eine Jahresrente von der Regierung der Vereinigten Staaten. Die Abzahlung erfolgte am 2. Juni ohne Schwierigkeiten. — Ein französisches Kriegsschiff ist bei Nigama an der Küste von China in die Luft geschoßen. Die Explosion setzte ein Rattenbock in Brand, wobei 60 Häufer miserbrannten und 17 Personen umkamen.

Aus Sachsen.
— In der Dresdner Haide wurden am Sonntag Nachmittag etwa 50 Hektar Kiefernbestand durch Feuer vernichtet. Das Feuer verbreitete sich ungemein rasch. Die gesammte Garnison wurde alarmirt. Von allen Seiten kamen die Feuerwehren herbei. Mit dem Wäken konnte man aber so gut wie nichts erreichen, da nirgends Wasser war. Zwei Spritzen wurden von der Bezirksbehörde gespendet. In der Hauptsache mußte man sich auf Gräbenzweigen, Abschlagen und Anwerfen von Sand beschränken. Die Mannschaften konnten schließlich nach fieberhafter Thätigkeit die bedrohten Nachbarnabteilungen retten. Das in der Nähe gelagerte Pulvermagazin VII war nicht außer Gefahr, zumal der Wind das Element sehr stark aufsaugte. In wilder Hast konnte man ganze Radel Reif- und Hirschwild nach den Höhen eilen sehen. — Dieser Tage wurde durch die Schulbehörde in Weissen die Entdeckung gemacht, daß der ungefähr zehnjährige Sohn einer vor Jahresfrist zugezogenen Familie die Schule gar nicht besucht. Die Eltern haben den Raaben nicht angemeldet, sondern ihn einfach herumlaufen lassen. Selbstverständlich wird diese eigenartige Erziehungsweise nicht unbedenklich bleiben und der Raabe wird wahrscheinlich das Verhängnis nachholen müssen. — In einem Wäsklokal in Weissen erschien, nach den „Nachrichten für Grimma“, auch ein Dienstmädchen: „nen schönen Braut von meiner Wadum“. Ihr Mann wäre zu faul zum Wäken, er sollte aber mit seinem dicken Kopfe nicht durchkommen. Hier wäre der Zettel! — Nur schwer war die Räthselhaftigkeit davon zu überzeugen, daß die solchermaßen beliebte Vermittlung von jarter Hand in Wäsklokalen abgelehnt werde. — Am Mittwoch Abend erdote in Dtschitz die Sturmglode und meldete Feuer in der Stadt. Durch dasselbe wurde das große Fabrikgebäude des Herrn Bammeister Bärm mit fast sämmtlichem Inventar bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Da das Gebäude zwischen der Luther- und Adnerstraße ziemlich isolirt lag, konnte eine Weiterverbreitung des Feuers verhindert werden. — Am Sonnabend Morgen entstand in Bad-Gäßen ein Schwanenfeuer, welches im alten Ortschaft 4 Häuser, 3 Schenken und mehrere Schuppen vollständig in Asche legte.

Deutsche Angelegenheiten.
Schneeberg, 20. Juni. Wir wäken hierdurch nochmals auf die heute von Nachmittag 6 Uhr ab in den Lokalkitäten des Gasthofes zur „Stadt Leipzig“ beginnende Unterhaltung der hiesigen Oberrechtschule aufmerksam.

8 Juni, 19. Juni. Heute Nachmittag extrakt beim Baden in Eckmannsteiche von Alberoda der 17jähr. Schlofferlehrling Gustav Bau von hier.

Privat-Telegramm des Erzgeb. Volksfreundes.
Berlin, 20. Juni. Vor der heutigen Gerichtsverhandlung gegen den Antisemiten Paasch wegen Beleidigung des Gesandten Brandt sowie höherer Beamten des auswärtigen Amtes verurtheilte Paasch im Untersuchungsgefängniß im Zustande der Altesation sich die Pulsadern zu öffnen. Die Verhandlung wurde zwei Stunden vertagt und ein Gerichtsphysicus mit der Untersuchung Paasch's beauftragt.

Dresden, 20. Juni. Cours der österreichischen Haupt-Baldemote: A 185,90 h.

Zur Stich-Wahl.

Nachdem am 15. Juni kein Candidat endgiltig gewählt worden ist, soll am **24. Juni** eine Stichwahl zwischen Herrn Dr. Böhme und Herrn Grenz entscheiden.

Wir halten es für selbstverständlich, daß alle Freunde der Ordnung, alle Feinde gewaltsamen Umsturzes, alle wahren Patrioten nicht den Sozialdemokraten Herrn Grenz, sondern dem Candidaten der unterzeichneten Parteien

Herrn Dr. Böhme

ihre Stimme geben werden.

Wir machen alle Wähler wiederum darauf aufmerksam, daß Herr Dr. Böhme, dessen Programm übrigens Jedermann unseres Kreises bekannt ist, zwar dem Reiche die nöthige Kräftigung seiner Wehrmacht gewähren will, aber gegen alle Steuern auf Bier, Branntwein und Lebensmittel, vielmehr für Börsen-, Luxus- und Wehrsteuer ist.

Wir bitten Alle, die am 15. Juni nicht mit wählen konnten, sich ausnahmslos an der Wahlurne am 24. Juni einzufinden. — Jeder bedenke, daß eine Stimme den Ausschlag geben kann. Jeder helfe mitsorgen, daß unser Wahlkreis nicht den revolutionslustigen Sozialdemokraten in die Hände falle.

Jeder wähle am 24. Juni

Herrn Justizrath Dr. Böhme.

Annaberg, am 19. Juni 1892.

Der Central-Wahl-Ausschuss der nationalliberalen und conservativen Partei.

E. Steger.

M. Kaiser.

A u f r u f !

Im Einverständnis mit unserem Candidaten, dem Führer unserer Partei,

Herrn Viebermann von Sonnenberg,

richte ich hiermit an alle Parteifreunde die Bitte, alle am 15. Juni für uns abgegebenen Stimmen zur Stichwahl auf

Hrn. Justizrath Dr. Böhme in Annaberg

zu sammeln, da derselbe

für die Militair-Vorlage

eintritt und bestimmt zugesichert hat, für eine **kräftige** Heranziehung der Börse und gegen das weitere Vordringen des Judenthums in Deutschland einzutreten.

Alfred Klemm, Raschau.

Bad Ottenstein - Schwarzenberg.

Donnerstag, den 22. Juni:

Concert und Ball,

von der Kapelle der Kgl. Sächs. reitenden Artillerie, unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektor A. Günther.
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 A.
Karten im Vorverkauf à 40 A sind bei Herrn Kaufmann Jacob und im Bade zu haben.
Hochachtungsvoll Max Köpfer.

Stamm - Riege.
Die Herren Mitglieder werden zur regeren Theilnahme an der Turnstunde hierdurch aufgefordert.
Schneeberg. Der Leiter.
Einem
Schneidergehilfen
sucht für sofort
Carl Köpfer, Auz.

Gras-Auktion.

Sonntag, den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung verpachtet werden.
Bodau, den 14. Juni 1893.

Günther & Richter.

Gras - Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung der zur Fider - Mer'schen Stiftung gehörigen, an der großen Bodau gelegenen Wiesen soll

Freitag, den 23. Juni d. J.,

von Vormittag 9 Uhr ab
in 31 Stück zum weisse Steine abgetrennte Abtheilungen an den Meistbietenden versteigert werden.
Erhebungskomitee wollen sich zur angegebenen Zeit unterhalb des ehemaligen Nonnenhäuschen an der Bodauerstraße einfinden.
Eibenstock, am 19. Juni 1893.

Der Curator der Fider-Mer'schen Stiftung.
Rechtsanwalt Landrock.

Militär - Verein Schneeberg und Umgegend.

Außerordentliche Versammlung

Mittwoch, den 21. Juni d. J., Abends 9 Uhr im Saale des Schützenhauses. Uebersicht von Ehrenlisten durch den Herrn Bezirks-Vorsteher, Kamerad Steinert herr., wozu die Kameraden zu recht reger Theilnahme einladet.

Deutsches Haus, Neustädtel.

Nächsten Sonntag und Montag, als den 25. und 26. Juni beachtliche ich mein diesjähriges

Vogelschießen

abzuhalten, wozu ich alle Freunde und Gönner hierdurch im voraus ergehenst einlade.
Max Ullmann.

Grundstücks - Verkauf in Schneeberg.

Das in Schneeberg, an der Bahnhofstraße gelegene, früher als Bergmagazin benutzte Grundstück ist aus freier Hand billig zu verkaufen.
Glauchau, im Juni 1893.

Der Konkursverwalter
im Konkurs über das Vermögen der Spar- und Creditbank, e. G. m. u. B., zu Glauchau.
Justizrath Zückler.

Futter - Versteigerung.

Sonntag, den 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr beachtliche ich sämtliches Garten-, Wiesen- und Ackerfutter, auf Beiersfelder Flur gelegene, gegen Baarzahlung meistbietend zu versteigern. Zusammenkunft bei P. Schletter, „Gasthaus zur Linde.“
Beiersfeld. Emil Friedrich.

Speise- und Futterkartoffeln
hat noch abzugeben C. Sonntag auf Hammergut Lännicht.

Ein älteres, solides Dienstmädchen wird baldigst zu miethen gesucht von
Frau Kaufmann Müller, Schneeberg.

Ich wohne nicht mehr im Johannisbade, sondern in der Richardstraße Nr. 6, 1 Treppe hoch.
Dr. Zepf, Augen- und Ohrenarzt, Zwickau.

Die Ulmer Centrifugen - Molkerei
von Widmayer u. Co., Ulm a. D.
empfiehlt ihre hochfeine Centrifugen - Butter à 10,70.
Hochfeine Schrägen Tafelbutter à 10,50
pr. Pfd. Netto (9 Pfund netto)
franco gegen Nachnahme.

Einige Burschen
von 14-15 Jahren werden für unsere Wappentopf - Fabrik als Lehrlinge gesucht.
Schneeberg. Emil Pauffer & Co.

Ein zuverlässiger Schneidemüller, der namentlich im Langholzschnitt und vielleicht auch in der Behandlung der Rehmemaschine Erfahrung besitzt, wird für sofort gesucht von
Emil Nerge, Schwarzenberg.

Todes - Anzeige.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Abend 7 1/2 Uhr unser herzengutes Töchterchen

Gertha
sanft und ruhig entschlafen ist.
Beiersfeld, den 18. Juni 1893.

Die trauernde Familie
Emil Hänel.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr statt.

Garantirt
Saubere u. trockene
Bettfedern,
das Pfund von 1 A 20 A an,
fertige Betten,
3 1/2 Elle lang, 2 1/2 Elle breit,
mit gewollt, von 9 A - 4 an.
Bernhard
Hübner,
Schwarzenberg.

Gesucht wird per 1. Juli c. ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen,
welches sich allen häuslichen Arbeiten gern unterzieht und Liebe zu Kindern hat.
Papierfabrik Elsterlein.

Neue
Voll-Seringe
(feinste Qualität)
sind eingetroffen und empfiehlt
J. A. Flechtner,
Aue.

Zwickau
Restaurant
„Bleibe“,
an der Marienkirche,
alt renommiertes Local, hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Hochfeine
Biere und Weine.
Vorzügliche Küche.
Diners von Mk. 1 an.
Hochachtungsvoll H. Otto.

Hochf. Süßrahm - Tafel - Butter.
Garantirt reine Natur - Qualität, versch. dgl. frisch & Postfädel ca. 5 kg fr. geg. Nachn. 7 Mk 50 Pf. Gutsober.
Frau Pershan, Kollnigen (Obrp.)
Einen Aufpasser sucht Richard Erdlich bei Aug. Claus, Neustädtel.

Derzlicher Dank.
Für die ehrenben Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben Vaters und Waters, des Restaurateurs
Ernst Julius Ebert,
sagen wir hiermit Allen von Nah und Fern den innigsten Dank.
Neustädtel, den 20. Juni 1893.
Die trauernden Hinterlassenen
in Neustädtel, Hof, Aue, Ebnitz, Albersoda, Ebnitz und Jägergrün.

Todes - Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unsere gute
Johanne,
5 Jahre alt, was hierdurch tiefbetriibt anzeigen
Neustädtel, am 20. Juni 1893.
Control. A. Walter und Frau.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

Tanz- und Anstands - Kursus

Der ergebenst Unterzeichnete beabsichtigt, den 21. Juni im Bade zu Raschau einen
Tanz- und Anstands - Kursus
zu eröffnen. Geehrte Herren und Damen, welche gefonnen sind, daran Theil zu nehmen, werden gebeten, sich auf dem Circular gefl. zu unterzeichnen, wodurch sie sich verpflichten, das Honorar, welches 7 A beträgt, auch bei späterem Begleiben zu bezahlen. Das Honorar ist in Ratenzahlungen zu entrichten, und zwar 4 A. beim Beginn des Kursus und 3 A. bei dem haltfindenden Tanzkänzchen. Ohne Anzahlung ist der Zutritt nicht gestattet. Die sonstigen Bedingungen werden bei dem Beginn des Unterrichts bekannt gegeben.
Beiersfeld, den 15. Juni 1893.
Achtungsvoll
Ernst Heymann, Tanzlehrer.

Ein Dachshund

ist mir zugelaufen. Der sich legitim Eigenthümer kann denselben gegen aufgelaufene Kosten abholen.
B. Grundmann, Zelle.

Gesucht ein exakter Sticker

auf Dreißig 1/4 für bessere Muster.
C. P. Günther Jr., Schneeberg.

Theater

in Schwarzenberg (gold. Auer).
Mittwoch, den 21. Juni a. c.,
Basilida und Perivonte.
Lustspiel.
Hierauf: Kunstballet.
Um gütigen Besuch bittet
Ferdinand Niedermeier.
NB. Dienstag, den 27. Juni, letzte Vorstellung.

Ein Mühlengrundstück,
sowie ein zweites Wohnhaus, welches sich zu jedem Geschäft eignet, und zwei Braudstellen, in der Nähe des Bahnhofes in Lauter gelegen, sind aus freier Hand im Ganzen oder getrennt sofort zu verkaufen. Näheres bei Karl Salzer, Lauter.

Ich rathe hiermit Jedermann, den Frühlings von meinem Gut aus bis an die Eibenstoder Straße mit Schenkarten oder kleinen Wagen nicht mehr zu befahren, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.
Hofort, den 20. Juni 1893.
Ernestine Rothke.

Frisches, fettes
Rindfleisch
empfiehlt von heute an
P. Eidmann, Niederschlema.
Frisch geräucherter
Aale
sind eingetroffen und empfiehlt
Fugo Engelbrecht, Schneeberg,
Zwickauerstraße.

Ein Packer Journale ist gefunden worden. Fyholten bei Carl Stölzel in Hainitz.

Sängerriege

Neustädtel.
Heute Mittwoch Übung in Erdger's Restauration (obere Stube).
Ein fast noch neues Schreibepult, ein Kinderwagen und ein Schleifstein sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Eine kinderlose Witwe sucht Stellung als Aufwärterin oder als Kinderfrau. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Kleine holländische
Heringe
à Stück 3 A empfiehlt
Chr. Müller jun., Schneeberg.

Ein tüchtige
Wäscherin und Scheuerfrau
wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl. in Schneeberg.

Ein jüngerer Fleischergehilfe wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. in Schneeberg.

Ein Stamm Hühner,
6,1 reibhuhnfarbige Italiener, verkauft billig. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. in Schneeberg.

Hauptfettes Rindfleisch,
sowie Schweine- u. (Schäpferfleisch) à Pfd. 50 A) empfiehlt
Ferm. Neubert, Schneeberg.
Lagerbier schenkt: Wästermeier, Röhmer am Postplatz.
Weißbier schenkt: Klempnermeister Fiedel, obere Zobelgasse.